



17. April 2020

## Krisenbarometer der Konrad-Adenauer-Stiftung

---

### Folge 1

*Viola Neu*

Die Zahlen bei der Frage nach den ergriffenen Maßnahmen zur Bewältigung der Corona-Krise sind dynamisch. Bis zum Sonntag, 5. April, geht die Zustimmung kontinuierlich zurück, um dann wieder anzusteigen. Zudem verliert das Virus an Anonymität. Auch wenn die Krankheit die Menschen noch nicht persönlich betrifft, wächst der Anteil derjenigen, die jemanden kennen, der positiv getestet wurde. Sagten anfangs noch 83 Prozent, sie würden niemanden kennen, der positiv getestet sei, liegt der Anteil zuletzt bei 71 Prozent.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Krisenbarometer der Konrad-Adenauer-Stiftung</b>	<b>1</b>
Übersicht über die Erhebung .....	2
Ergebnisse.....	4
Deutsche bleiben zuversichtlich .....	4
Persönliche Auswirkungen befürchtet .....	5
Virus verliert Anonymität .....	7
Wahrnehmung der Maßnahmen zur Eindämmung des Virus verändert sich .....	8
Methodik des Krisenbarometers der Konrad-Adenauer-Stiftung.....	10
Die Corona-Krise in Echtzeit .....	10
<b>Impressum</b>	<b>11</b>
Die Autorin .....	11

## Übersicht über die Erhebung<sup>1</sup>

### Was wird untersucht?

Die Konrad-Adenauer-Stiftung lässt seit dem 30. März eine repräsentative Erhebung durchführen, um Veränderungen im Meinungsklima während der Corona-Krise zu analysieren. Das Besondere ist: Die Erhebung findet über einen längeren Zeitraum wöchentlich statt und bietet dadurch valide Daten für das Krisenbarometer. Die Konrad-Adenauer-Stiftung wird regelmäßig die Trends publizieren, um so die Krise in einer Langzeitperspektive zu beobachten.

### Wie werden die Daten erhoben?

Mithilfe der sogenannten *Rolling Cross Section* werden ab dem 30. März wöchentlich 300 Wahlberechtigte in einer repräsentativen Zufallsauswahl deutschlandweit telefonisch befragt. Ziel ist es, täglich 50 Personen zu befragen, sodass Einstellungen zur Corona-Krise in „Echtzeit“ gemessen werden können – außer an Sonn- und Feiertagen. Dieses Umfragedesign wird auch bei Wahlkämpfen benutzt, um täglich die Veränderungen von Wahrnehmungen zu erkennen.

### Wer führt die Erhebung durch?

USUMA gehört zu den führenden Meinungsforschungsinstituten Deutschlands. USUMA steht für „Serviceeinrichtung für Umfragen, Methoden und Analysen“ und arbeitet seit 1990 als eingetragenes Markt- und Sozialforschungsinstitut nach anerkannten wissenschaftlichen Methoden. Der Sitz ist in Berlin.

Die Daten werden über computergestützte telefonische Umfragen im eigenen Telefonstudio, über direkte persönliche Interviews vor Ort, über schriftliche Umfragen sowie über Online-Befragungen erhoben.

**Was wird gefragt?**

Unter anderem stellen wir folgende Fragen:

- › Sind die jetzt ergriffenen Maßnahmen zur Bewältigung der Corona-Krise angemessen?
- › Was würden Sie sagen: Die Corona-Krise wird auf mich langfristig große/mäßige oder kleine/keine Auswirkungen haben.
- › Wie häufig haben Sie gestern Nachrichten über die Corona-Krise verfolgt?
- › Wie viele Menschen kennen Sie persönlich, die positiv auf das Corona-Virus „Covid-19“ getestet wurden?

**Was sind die wichtigsten Ergebnisse?**

Interessant ist, dass die Zahlen bei der Frage nach den ergriffenen Maßnahmen zur Bewältigung der Corona-Krise dynamisch sind. Bis zum Sonntag, 5. April, geht die Zustimmung kontinuierlich zurück, um dann wieder anzusteigen. Zudem verliert das Virus an Anonymität. Auch wenn die Krankheit die Menschen noch nicht persönlich betrifft, wächst der Anteil derjenigen, die jemanden kennen, der positiv getestet wurde. Sagten anfangs noch 83 Prozent, sie würden niemanden kennen, der positiv getestet sei, liegt der Anteil zuletzt bei 71 Prozent.

## Ergebnisse

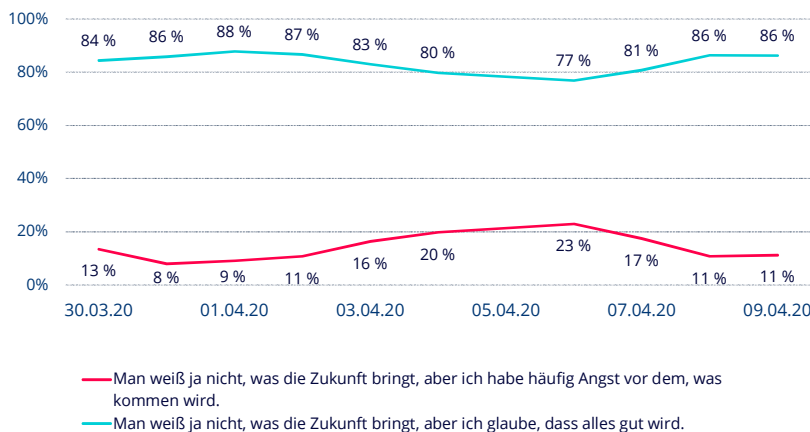
### Deutsche bleiben zuversichtlich

Trotz der schwierigen Situation, in der sich Deutschland seit Beginn der staatlichen Maßnahmen zur Begrenzung der Ausbreitung des Corona-Virus befindet, bleiben die Deutschen weiterhin zuversichtlich. Sie sind sogar optimistischer als vor der Krise. Im Vergleich zu Daten, die Ende 2019 und Anfang 2020<sup>2</sup> von der Konrad-Adenauer-Stiftung erhoben wurden, ist die Zuversicht gestiegen. Eine Mehrheit von etwa 60 Prozent stimmte vor der Krise optimistischen Perspektiven zu („Man weiß ja nicht, was die Zukunft bringt, aber ich glaube, dass alles gut wird.“; „Ich vertraue darauf, dass Deutschland künftige Herausforderungen bewältigt.“). Der Anteil der Optimisten ist im April 2020 gewachsen. In der Zeit vom 30. März bis 9. April 2020<sup>3</sup> lagen die optimistischen Einstellungen deutlich über dem Niveau vor dem der Corona-Krise. Zwischen 90 und 77 Prozent stimmen im Zeitverlauf einer der hoffnungsvollen Aussagen zu. Vor der Krise<sup>4</sup> stimmten etwa jeweils ein Drittel den beiden negativen Aussagen zu („Man weiß ja nicht, was die Zukunft bringt, aber ich habe häufig Angst vor dem, was kommen wird.“; „Wenn das so weitergeht, sehe ich schwarz für Deutschland.“). Diese Werte sind im April 2020 deutlich gesunken. Zwischen 8 und 23 Prozent stimmen in den Kalenderwochen 14 und 15 jeweils einer pessimistischen Aussage zu.

## Krisenwahrnehmung

### Welcher dieser beiden Aussagen stimmen Sie eher zu?

Darstellung ohne „Keine Angabe“

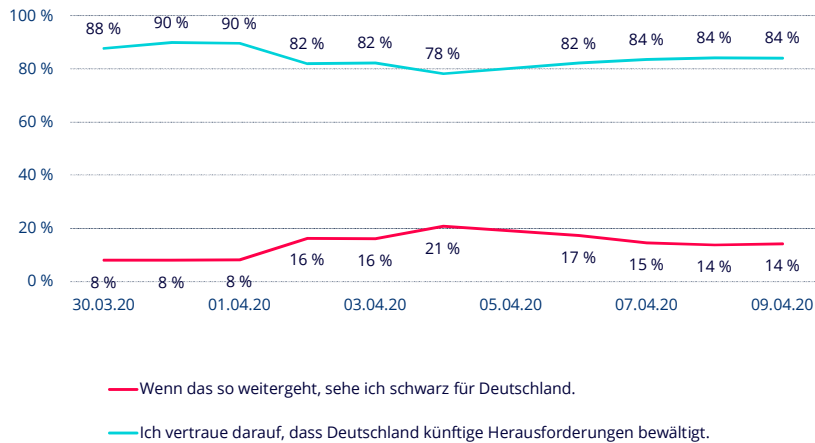


Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=79 n(min)=39 gewichtet.

## Krisenwahrnehmung

Welcher dieser beiden Aussagen stimmen Sie eher zu?

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=79 n(min)=39 gewichtet.

USUMA GmbH | Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.



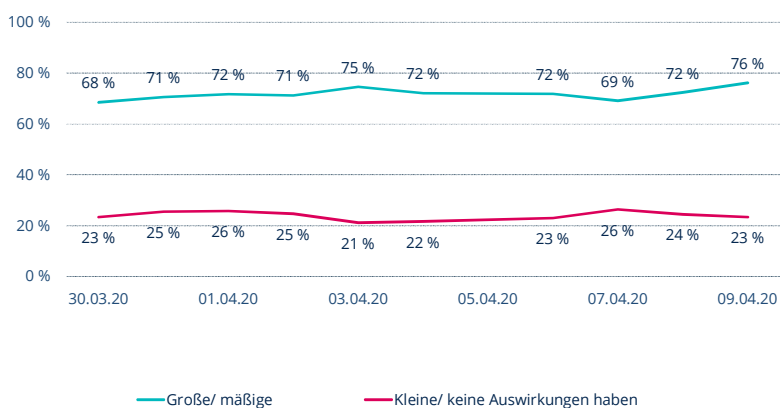
## Persönliche Auswirkungen befürchtet

Trotz eines überwiegend optimistischen Blickes auf die Zukunft, vermutet eine große Mehrheit, dass die Krise nicht spurlos vorübergeht. Zwischen 68 und 76 Prozent erwarten große oder mäßige persönliche langfristige Auswirkungen. Etwa ein Viertel der Befragten erwartet kleine oder keine Auswirkungen auf die persönliche Situation.

## Krisenwahrnehmung

Was würden Sie sagen: Die Corona-Krise wird auf mich langfristig ... haben.

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent, Basis: alle Befragte n(max)=79 n(min)=39 gewichtet

USUMA GmbH | Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

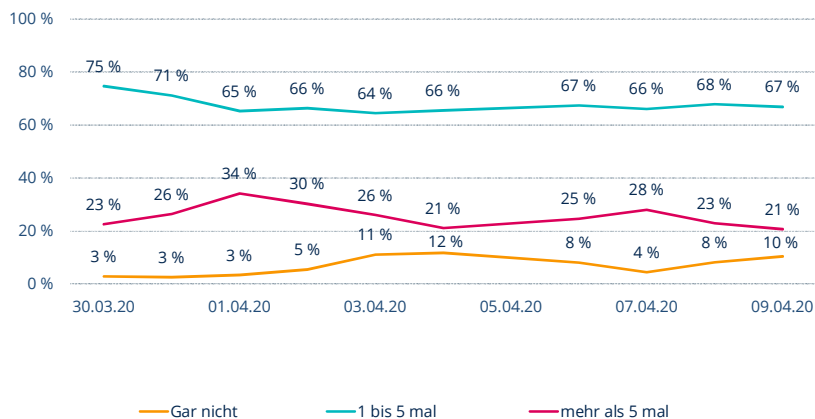


Das Interesse an Nachrichten ist ausgesprochen hoch. Nur eine verschwindende Minderheit von maximal 10 Prozent verweigert den täglichen Nachrichtenkonsum. Ein Drittel bis ein Fünftel der Deutschen können als „Nachrichtenjunkies“ bezeichnet werden. Diese Gruppe verfolgt mehr als fünf Mal täglich Nachrichten. Bei der Mehrheit zeichnet sich hingegen ein mittlerer Nachrichtenkonsum ab. Allerdings scheint sich innerhalb von zwei Wochen ein leichter Rückgang des Interesses abzuzeichnen. Ende März verfolgten ca. drei Viertel der Befragten noch 1-5 Mal täglich Nachrichten. Bis zum 9. April ist der Anteil auf ca. zwei Drittel gesunken. Auch bei den Intensivnutzern ist ein Rückgang der Nutzung über diesen Zeitraum erkennbar.

## Krisenwahrnehmung

Wie häufig haben Sie gestern Nachrichten über die Corona-Krise verfolgt?

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=79 n(min)=39 gewichtet.

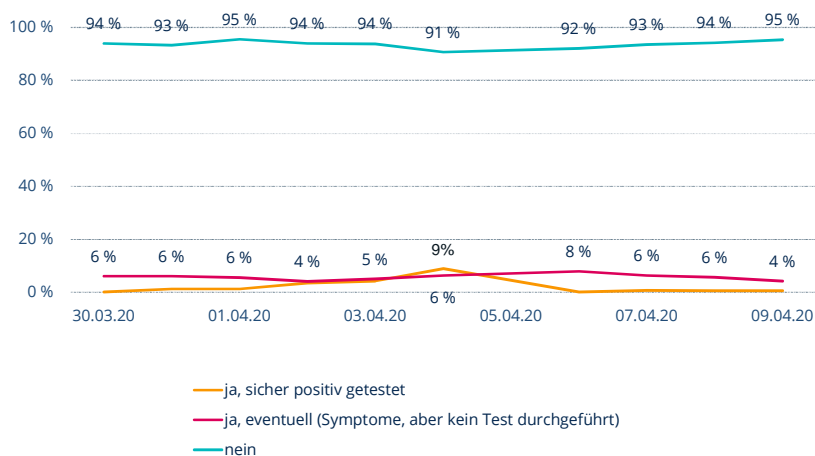
## Virus verliert Anonymität

Korrespondierend mit den Daten des Robert Koch-Instituts ist die Zahl der Erkrankten bezogen auf die Bevölkerung niedrig. Dementsprechend niedrig ist der Anteil derjenigen, die in der Umfrage angeben, getestet worden zu sein oder Symptome verspürt zu haben (ohne einen Covid-19-Test).

## Krisenwahrnehmung

Sind oder waren Sie selbst am Coronavirus „COVID-19“ erkrankt?

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=79 n(min)=39 gewichtet

USUMA GmbH | Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

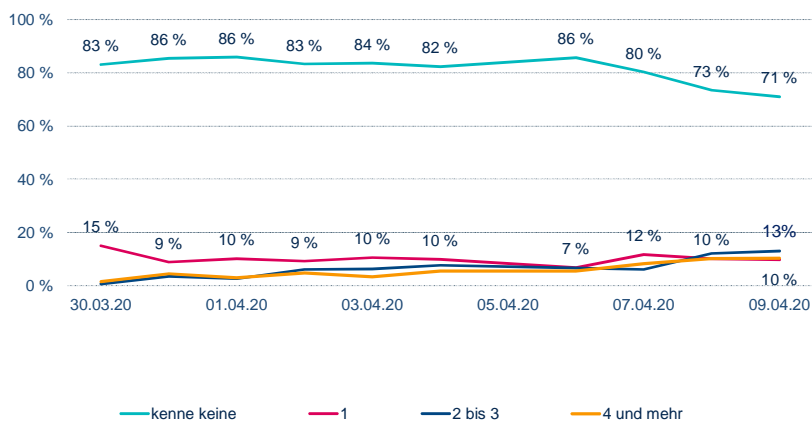
**USUMA**  
Markt- und Sozialforschung

Auch wenn die Krankheit die Menschen noch nicht persönlich betrifft, wächst der Anteil derjenigen, die jemanden kennen, der positiv getestet wurde. Sagten anfangs noch 83 Prozent, sie würden niemanden kennen, der positiv getestet sei, liegt der Anteil zuletzt bei 71 Prozent. Je mehr Menschen man kennt, die positiv auf das Virus getestet sind, desto stärker verliert das Virus seine Anonymität, zieht das Virus quasi in die private Sphäre ein.

## Krisenwahrnehmung

Wie viele Menschen kennen Sie persönlich, die positiv auf das Corona Virus „Covid-19“ getestet wurden?

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=79 n(min)=39 gewichtet.

USUMA GmbH | Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.



## Wahrnehmung der Maßnahmen zur Eindämmung des Virus verändert sich

Im Laufe der untersuchten zwei Wochen zeigt sich eine starke Dynamik in der Beurteilung der Frage, ob die jetzt ergriffenen Maßnahmen zur Bewältigung der Corona-Krise angemessen seien. Bis zum Sonntag, 5. April, geht die Zustimmung kontinuierlich zurück, um dann wieder anzusteigen.

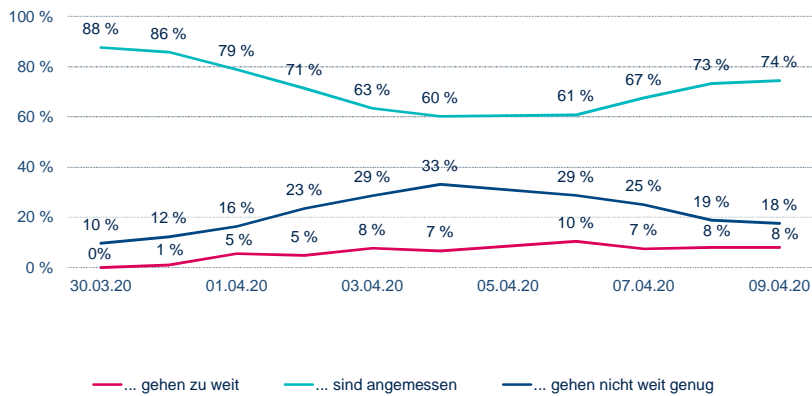
Ende März begann peu à peu die Diskussion, welche Maßnahmen geeignet sind, um eine Lockerung des Lockdowns zu erreichen. Anfangs ging es um das Handytracking, dann rückte die europäische Streitfrage um die sogenannten Corona-Bonds wieder in den Fokus. In der 15. Woche wurde hingegen wieder vor einer schnellen Lockerung der Maßnahmen vor allem durch Bundesgesundheitsminister Jens Spahn gewarnt und darauf hingewiesen, dass es eine vollständige Rückkehr zum Status quo ante nicht geben könne. Maximal sei mit „schrittweisen“ Lockerungen der Beschränkungen zur Eindämmung des Virus zu rechnen.



## Krisenmanagement

Sind die jetzt ergriffenen Maßnahmen zur Bewältigung der Corona-Krise angemessen?

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=79 n(min)=39 gewichtet.

## Methodik des Krisenbarometers der Konrad-Adenauer-Stiftung

### Die Corona-Krise in Echtzeit

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat am 30. März mit einer Trendumfrage begonnen, um die Dynamik im Meinungsklima während der Corona-Krise zu analysieren. Bei dieser werden über den Zeitraum der Corona-Krise tagesaktuell die Wahrnehmungen und Einstellungen der Bürger erfasst. Es werden immer dieselben Fragen zum Vertrauen in Institutionen, Wahrnehmung der Krise, Zukunftsaussichten und der persönlichen Involviertheit gestellt. Die Befragung hat eine Besonderheit: Jede Woche werden ca. 300<sup>5</sup> Wahlberechtigte telefonisch befragt. Dabei wird jede Woche eine neue Stichprobe gezogen, sodass nicht die gleichen Zielpersonen befragt werden (kein Panel). Die Befragung findet jedoch nicht an einem Tag statt. Jeden Tag (außer an Sonn- und Feiertagen) werden ca. 50 Interviews geführt, sodass die Krise in „Echtzeit“ beobachtet werden kann. Die Stichprobe ist so angelegt, dass die Befragten jedes einzelnen Tages jeweils in sich eine Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit widerspiegeln.

Die Umfrage ist repräsentativ für Wahlberechtigte in Deutschland. Es werden sowohl Festnetz als auch Handynummern angerufen (dual Frame).

Im Trend lassen sich täglich die Veränderungen von Wahrnehmungen erkennen, die in einer monatlichen Umfrage in ihrem Verlauf nicht erkennbar sind. Die Umfragemethode nennt sich *Rolling Cross Section*. Bisher wird dieses Umfragedesign zur Analyse von Wahlkämpfen eingesetzt. Als Krisenbarometer ist die Umfragemethode ein Novum. Hiermit lassen sich die Veränderungen im Meinungsklima im Zusammenhang mit der Krise einmalig analysieren.

Die Befragung wird von USUMA durchgeführt.

Schwankungsunterschiede zwischen den einzelnen Erhebungstagen werden durch die Berechnung von „gleitenden Mittelwerten“ ausgeglichen. Dazu werden jeweils die zwei vorherigen Tage für die Gewichtung des jeweils dritten Tages genutzt.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung wird regelmäßig die Trends publizieren, um so die Krise in einer Langzeitperspektive zu beobachten.

---

1 Ab dem 30. März werden wöchentlich 300 Wahlberechtigte in einer repräsentativen Zufallsauswahl deutschlandweit telefonisch befragt (sogenannte *Rolling Cross Section*). Ziel ist es täglich 50 Personen zu befragen, sodass Einstellungen zur Corona-Krise in „Echtzeit“ gemessen werden können (an Sonn- und Feiertagen finden keine Befragungen statt). Die Befragung wird von USUMA durchgeführt. Schwankungsunterschiede zwischen den einzelnen Erhebungstagen werden durch die Berechnung von „gleitenden Mittelwerten“ ausgeglichen. Dazu werden jeweils die zwei vorherigen Tage für die Gewichtung des jeweils dritten Tages genutzt. Vgl. Rüdiger Schmitt-Beck, Thorsten Faas, Christian Holst, 2006, *Der Rolling Cross-Section Survey - ein Instrument zur Analyse dynamischer Prozesse der Einstellungsentwicklung: Bericht zur ersten deutschen RCS-Studie anlässlich der Bundestagswahl 2005*. ZUMA Nachrichten, 30(58), S. 13–49. <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/21112> (Abruf: 17.04.2020).

2 Umfrage der Konrad-Adenauer-Stiftung, Infratest dimap.

3 Vom 30.3.2020–9.4.2020 wurden 507 Interviews realisiert.

4 Auch in Daten, die 2018 erhoben wurden, weichen die Werte nur geringfügig voneinander ab.

5 Beispiel für die Fehlertoleranz: Antworten 80 Prozent der 300 Befragten mit „Ja“ liegt die Fehlertoleranz bei plus/minus 4,6 Prozent.

## Impressum

### Die Autorin

Dr. Viola Neu ist stellvertretende Leiterin der Hauptabteilung Analyse und Beratung und Leiterin Wahl- und Sozialforschung.

### Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

#### Dr. Viola Neu

Stellvertretende Leiterin Analyse und Beratung und  
Leiterin Wahl- und Sozialforschung  
Analyse und Beratung  
T +49 30 / 26 996-3506  
[viola.neu@kas.de](mailto:viola.neu@kas.de)

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., 10907 Berlin

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 2020, Berlin  
Gestaltung: yellow too Pasiak Horntrich GbR  
Satz: Marianne Graumann, Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

ISBN 978-3-95721-651-9



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).